

Beats und Breakdance

URAUFFÜHRUNG Das Tanzstück „Silent Calling“ feiert auf dem Beethovenfest seine bemerkenswerte Premiere im Theater Marabu

VON HAGEN HAAS

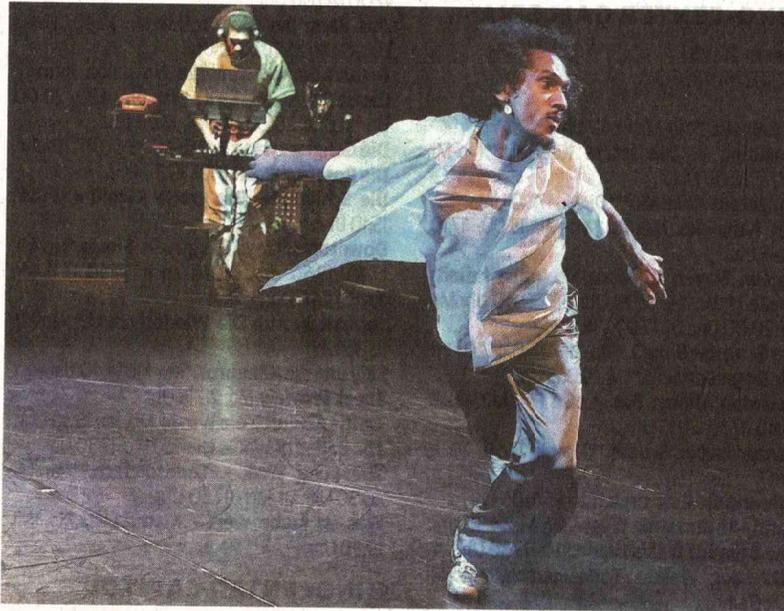
„Wir sind wie Regentropfen auf einer Glasscheibe“, sinnierte einst der italienische Schauspieler, Autor und Regisseur Eduardo De Filippo (1900-1984). „Wir folgen einander, wir kommen zusammen, verschmelzen für einen kurzen Augenblick und trennen uns dann wieder, oft für immer, oft, um uns noch einmal zu begegnen, bevor wir davonrinnen und verschwinden.“ Dieses melancholische Bild lässt sich nicht nur auf Schauspieler und Regisseure anwenden, sondern im Grunde auch auf fast jeden anderen Kontext menschlichen Zusammentreffens. Nicht zuletzt auf ein Konzert- oder Partypublikum.

Und so fließen, um bei Eduardo De Filippos poetischem Vergleich zu bleiben, 90 Premierengäste aus drei Generationen ins Theater Marabu auf dem Brotfabrik-Gelände. Im Rahmenprogramm des Beethovenfestes erleben sie die Uraufführung des Tanzstücks „Silent Calling“. Empfangen werden sie von satten Beats und den drei Akteuren der 60-minütigen Performance: Paul

Davis Newgate, Joy Kammin und Rafael Leandro Hellweg locken beinahe jeden, der den Saal betreten hat, direkt auf den Tanzboden. Kollektives Wippen, Hüpfen, Wedeln. Die Regentropfen laufen ineinander.

Nachdem sich das Publikum auf

drei Seiten um den Tanzboden herum niedergelassen hat, stellt sich das Tänzer-Trio erfrischend humorvoll gegenseitig vor. Rafael weiß: Der Groove heißt „Jack“ und kommt von der Hüfte. Die tänzerischen Wurzeln von Paul liegen im Parkour und



Elektro trifft Beethoven: „Silent Calling“ feierte seine Uraufführung am Theater Marabu.

FOTO: CLAUSS OVERKAMP

Breakdance, wie er mehrfach ein-drucksvoll unterstreichen wird. Und Joy tanzt barfuß, „aber am liebsten improvisiere ich“. Hinter dem Trio sind ein hochmodernes DJ-Pult mit einem herrlich anachronistischen orangefarbenen Tastentelefon und ein durchsichtiger Paravent mit einer Garderobenstange zu erkennen. Die Frage „Wann fühlst du dich verbunden?“ gibt den eigentlichen Startschuss für das Stück (Regie und Choreografie: Lin Verleger, Dramaturgie: Claus Overkamp), welches auf der akustischen Ebene Technoklänge und Hip-Hop-Beats mit Beethovens Großer Fuge verschmelzen lässt (Komposition und Sounddesign: Tobias Gubesch). Der Kontakt zum Publikum wird immer wieder gesucht, und die Ideen für diese partizipativen Elemente sind gut umgesetzt – so bekommen junge Menschen in der ersten Reihe ein kleines, funkgesteuertes Mixgerät in die Hand gedrückt, mit dem sie Bässe, Höhen und Flächensound selber variieren und damit die Tanzbewegungen des Trios beeinflussen können.

Musikalisch wird auf ein breites

elektronisches Spektrum gebaut, von Minimal Techno über Hard-trance bis zu Rave-Musik reicht die Palette. Tänzerisch geben die Drei von grotesker Entschleunigung (Joy auf Plateausohlen mit kraft-raubender Körperbeherrschung) über furiosen Breakdance bis hin zu akrobatischen Hebefiguren eine beeindruckende Visitenkarte ab. Ein Smartphone mit dem Tiktak-Logo, das nach und nach jeden der drei Tänzer förmlich hypnotisiert und erstarren lässt, mahnt die Vereinsamung des Menschen in der digitalen Welt an. Statt realer, physischer Begegnung und gemeinsamer Lebensfreude nur noch stummes, passives Konsumieren von „Content“. Zum Finale kommt das Publikum wieder mit dem Trio auf der Tanzfläche zusammen. Auf die Schlussfrage „Warum fühlst du dich verbunden?“ wird wohl jeder im Saal eine Antwort nicht nur gewusst, sondern auch gespürt haben.

Die nächsten Vorstellungen im September sind bereits ausverkauft. Weitere Termine: 12. bis 15. November und 18. Dezember. www.theater-marabu.de